

Zwillinge sind für 90 Minuten Gegner

Fußball: Maurizio und Gian Luca Puligheddu spielen zum ersten Mal nicht im selben Team

Von unserem Mitarbeiter
René Weiss

■ **Betzdorf.** Als im Sommer der Spielplan der Fußball-Kreisliga A Westerwald/Sieg der Öffentlichkeit übergeben wurde, hielten sie im Hause Puligheddu die Augen nach einer Begegnung besonders weit offen. Es könnte nahe liegen, dass eine Familie aus Betzdorf ihren Fokus zunächst auf die Begegnungen der SG 06 richtet, aber bei den Puligheddu ist das inzwischen anders. Die Zeit, in der sich Vater Christian mit großem Einsatz als Jugendtrainer bei den Grün-Weißen engagierte und seine Zwillingssöhne Maurizio und Gian Luca für den ehemaligen Oberligisten die Schuhe schnürten, sind vorbei. Im Doppelpack schlossen sie sich zunächst dem Bezirksligisten SG Wallmenroth/Scheuerfeld an, um jetzt zum ersten Mal überhaupt in zwei unterschiedlichen Mannschaften zu spielen. Maurizio trägt das Trikot der SG Gebhardshainer Land Steineroth, Gian Luca ist für den SSV Weyerbusch unter der Leitung von Ingo Neuhaus aktiv. Der ist zugleich der Vater von Gian Lucas Freundin.

Bei Spieltag 14, dem letzten der Vorrunde also, endete die Puligheddu'sche Suche nach diesem einen besonderen Aufeinandertreffen. Am 6. Dezember hätten die 21-Jährigen, wenn da die verflixte Spielpause nicht wäre, zum ersten Mal in ihrem Leben gegeneinander an dem Fußballplatz gestanden. „Das ist eine ganz neue, ungewohnte Situation für uns“, bestätigen beide, die sich aufgrund ihrer Positionen das eine oder andere Mal im direkten Duell begegnen dürften. Gian Luca ist auf der linken Weyerbuscher, Maurizio auf der rechten Steinerother Seite zu Hause – da sind Zweikämpfe vorprogrammiert. „Sie haben sich bislang auf dem Platz immer gegenseitig beschützt“, erzählt Vater Christian. „Aber im direkten Aufeinandertreffen werden sie sich nichts



Nach ihrer gemeinsamen Zeit bei der SG 06 Betzdorf und der SG Wallmenroth/Scheuerfeld trennten sich im Sommer die fußballerischen Wege der Puligheddu-Zwillinge. Gian Luca (links) spielt nun für den SSV Weyerbusch, Maurizio (rechts) für die SG Gebhardshainer Land Steineroth.

Foto: Regina Brühl

schenken. Es würde mich nicht wundern, wenn sie auch einmal die Grätsche rausholen. Auf dem Fußballplatz geht es ihnen um ihren Verein.“ 90 Minuten lang muss die Bruderliebe also ruhen. „Sie haben sich noch nie richtig in der Wolle gehabt“, erzählt der Papa, der inzwischen dem Steinerother Spielertrainer Enis Caglayan in der Spielvorbereitung unter die Arme greift.

Im Sport ist es fast schon normal, dass Zwillinge jahrelang im gleichen Team spielen. Lars und Sven Bender sind bei Bayer 04 Leverkusen genauso ein Beispiel wie einst Hamit und Halil Altintop beim FC Schalke 04. Die Puligheddu verstanden sich in Betzdorf blind. Auch wenn Rechtsfuß Maurizio und Linksfuß Gian Luca auf dem Spielfeld immer durch einige Meter voneinander getrennt waren, haben sie sich häufig gesucht – und gefunden. „Beide sind

kampfstärke Burschen, vor allem pfeilschnell und liebenswerte Kerle“, erzählt Stefan Hoffmann, ihr ehemaliger Trainer aus Betzdorfer Zeiten, aus eigener Erfahrung.

Auf dem Bühel fasste Gian Luca beim Übergang aus der A-Jugend in den Seniorenbereich schneller Fuß in der 1. Mannschaft der 06er. Sein Bruder hatte derweil immer wieder mit Verletzungen zu kämpfen. Das setzte sich auch nach dem Wechsel zur SG Wallmenroth fort, wo Gian Luca sich einen Stammplatz erkämpfte und Maurizio weitere verletzungsbedingte Rückschläge erlitt. Nachdem er deshalb in den zurückliegenden Jahren nur wenig spielen konnte, holt und blüht der Rechtsfuß jetzt in Steineroth auf. „Maurizio gibt Vollgas. Er fühlt sich bei seinem neuen Verein pudelwohl. Er hat die SG Steineroth im Herzen“, berichtet Vater Christian. Der Bruder sorgt an der Landesgrenze zu Nordrhein-West-

falen für Aufsehen. Fünf Saisontore hat er in der A-Klasse bereits erzielt.

Wann auch immer der 14. Spieltag im Westerwald/Sieg-Oberhaus zur Austragung kommt: Im Hause Puligheddu sind sie bereits jetzt Feuer und Flamme. „Für uns hat das Spiel eine gute Sache“, betont Christian. „Wir können unsere Söhne wieder einmal bei einem Wochenende auf dem Platz sehen.“ Das war vorher in Betzdorf und Wallmenroth Woche für Woche möglich, doch seit Saisonbeginn sind sie im wöchentlichen Wechsel dran, die Daumen vom Spielfeldrand aus gedrückt zu bekommen. Und für Steineroths Co-Trainer wäre eine Niederlage gegen Weyerbusch wohl die im Laufe dieser Saison, die er am ehesten verkraften könnte. Weil er genau weiß, dass sich auf der anderen Seite jemand über drei Punkte freut, dem er es von Herzen gönnt.

Handball: Keine Spiele mehr in diesem Jahr

Vermutlich ist nur eine einfache Runde möglich

■ **Region.** Auch der Handballverband Rheinland (HVR) hat nun entschieden, dass in diesem Jahr keine Spiele mehr stattfinden wer-

den. „Erst nach Bekanntgabe der weiteren Beschlüsse der Politik und unter Berücksichtigung des Infektionsgeschehens auch auf lokaler Ebene machen Beratungen über eine Wiederaufnahme des Spielbetriebs Sinn“, heißt es von HVR-Präsident Peter Josef Schmitz

auf der Internetseite des Verbands. Und weiter erläutert Schmitz: „Ob wir im Laufe des Dezembers mindestens wieder für Trainingszwecke in die Hallen dürfen, ist nicht absehbar. Ein regulärer Spielbetrieb in diesem Jahr ist aus meiner Sicht ausge-

schlossen.“ Hermann-Josef Häring, der Geschäftsführer des HVR, ergänzt: „Die Saison muss spätestens am 30. Juni beendet sein. Wenn wir frühestens im Januar wieder beginnen werden, dann aller Voraussicht nach nur mit einer Einfachrunde.“ *sle, rüs*

Zum Abschluss noch mal bester AMG

Brachbacher Luca Stolz beendet Endurance Cup als Gesamt-Siebter

■ **Le Castellet.** Auf dem Circuit Paul Ricard im südfranzösischen Le Castellet fand die Saison im Endurance Cup der GT World Challenge Europe ihren Abschluss. Beim sechsstündigen Rennen auf dem 5,842 Kilometer langen Kurs steuerte der Brachbacher Luca Stolz mit Maro Engel (Monte Carlo) und Vincent Abril (Frankreich) einen Mercedes-AMG GT3 der Mannschaft von HRT. Das Trio kämpfte dabei um letzte wertvolle Punkte, um sowohl in der Fahrer- als auch in der Teamwertung noch eine vordere Platzierung zu erreichen.

Abri ging im Mercedes-AMG mit der Nummer 4 nach einem starken Qualifying des Trios von Position drei aus ins Rennen. Während einer spannenden Anfangsphase, in der viele Mitstreiter im 40er Bereich starken Gesamtfeld in der ersten und zweiten Kurve von der Strecke abkamen, übte Abril zunächst einige Plätze ein, konnte sich aber später im Bereich der



Beim Saisonfinale der GT World Challenge Europe kam Luca Stolz gemeinsam mit Maro Engel und Vincent Abril auf dem Circuit Paul Ricard im orangefarbenen Mercedes-AMG GT3 als Gesamtsechster ins Ziel. Foto: byjogi/AMG

Top-10 halten. Auch Luca Stolz, der den mittleren Stint des Rennens übernahm, und abschließend Maro Engel hielten den orangefarbenen GT3-Renner auf Kurs, waren über die gesamten 1000 Kilometer hinweg der bestplatzierte Mercedes-AMG und überquerten schließlich auf dem sechsten Gesamtrang die Ziellinie.

„Wir haben alles gegeben“, meinte Stolz hinterher. „Die Saison hatte Höhen und Tiefen. Trotzdem waren wir permanent fähig, in die

Top-10 zu fahren, was bei so einem stark besetzten Feld positiv ist. Dennoch konnten wir im Endurance Cup nur einmal aufs Podium fahren. Das Ergebnis müssen wir im nächsten Jahr verbessern. Ich denke, dass das Team das Zeug dazu hat. Dann werden wir wieder vorne mitmischen.“

In der Fahrerwertung des Endurance Cups landeten Stolz, Engel und Abril ebenso auf Rang sieben wie das HRT-Mannschaft in der Teamwertung. *jogi*

Reifenscheidt: Wir müssen bereit sein

Für Eisbachtal geht es in der Fußball-Oberliga frühestens am 14. Januar weiter

■ **Region.** Nachdem der Fußballverband Rheinland (FVR) Mitte der Woche den Spielbetrieb für dieses Jahr komplett ausgesetzt hatte, legte nun der Regionalverband (FRV) Südwest nach. Das betrifft auch die Eisbachtaler Sportfreunde in der Nord-Gruppe der Oberliga Rheinland-Pfalz/Saar. Mindestens bis zum 14. Januar wird es im Regionalverband, zu dem die Landesverbände Rheinland, Saarland und Südwest gehören, keine Fußballspiele geben. Die Winterpause hat nun – drei Wochen vor dem geplanten Termin am 14. Dezember – bereits begonnen.

„Das war nichts, das überrascht“, findet Eisbachtals Trainer Marco Reifenscheidt und will mit seiner Mannschaft nun „in einer ungewissen Zeit das Beste aus der Sache machen“. Das bedeutet: „Wir hören jetzt nicht auf, sondern bleiben dran. Wir müssen bereit sein, wenn es wieder möglich ist, auf den Platz zu gehen und irgendwann wieder zu spielen.“ In der Nord-Gruppe überwintern die Eisbachtaler nun auf dem elften und damit vorletzten Platz – kein gutes

Romy Kölzer landet ihren größten Erfolg

Tennisprofi aus Betzdorf gewinnt 15 000-Dollar-Turnier

■ **Kreta.** „15.30 Uhr deutscher Zeit sollte okay sein“, schreibt Romy Kölzer zurück auf die Frage, wann sie am Nachmittag denn erreichbar sei. Bei der 29-Jährigen dürfte diese „Umrechnung“ in den vergangenen Jahren in Fleisch und Blut übergegangen sein, immerhin verschlägt sie ihr Beruf regelmäßig in die unterschiedlichsten Zeitzonen. Dass die Betzdorferin den heimischen Gefilden derzeit eine Stunde voraus ist, wird sie dabei inzwischen verinnerlicht haben, verbringt sie doch gerade ihre vierte Woche auf Kreta. Wo der Deutsche für gewöhnlich Urlaub macht, spielt der Tennisprofi derzeit eine ganze Serie an Turnieren, die jeweils mit einem Preisgeld von insgesamt 15 000 Dollar ausgeschrieben sind. Dass sie davon nun eines gewann, bescherte Kölzer auf der größten griechischen Insel den größten Erfolg ihrer bisherigen Laufbahn.

„Drei Wochen konstant gut durchgespielt zu haben, ist schon ein Erfolg. Dann auch noch einen Titel zu gewinnen, ist noch mal besser“, gibt Kölzer einen Einblick, wie viel ihr der erste Turniersieg auf der „Women's World Tour“ bedeutet. Nach dem Finalsieg seien „viele Glückgefühle“ da gewesen, die sie in Telefonaten mit ihren Eltern und Trainern gleich im Anschluss teilt.

Dabei hatte sich Kölzers Triumph gewissermaßen angebahnt. Seitdem sie in Heraklion aufschlägt, hat sich die Betzdorferin von Woche zu Woche beziehungsweise von Turnier zu Turnier gesteigert. War beim ersten Mal noch im Halbfinale Endstation gewesen, reichte es in der zweiten Woche bereits zum Einzug ins Endspiel. Dass sie hier der Bulgarin Gergana Topalova mit 4:6, 0:6 unterlag, schreibt Kölzer auch den größeren Kraftreserven zu, über die ihre Kontrahenten verfügte. Denn während die Betzdorferin auf ihrem Weg ins Finale vier Mal über drei Sätze gehen musste, auch weil ihr die Auslösung schwere Brocken in den Weg gelegt hatte, profitierte Topalova von einem Nichtantritt ihrer Gegnerin in Runde zwei sowie der Aufgabe ihrer Widersacherin im zweiten Satz des Halbfinals.

In der darauf folgenden Woche standen sich die Finalistinnen des vorangegangenen Turniers dann bereits in Runde zwei gegenüber. Diesmal drehte Kölzer den Spieß um und warf die Bulgarin mit 6:4, 6:4 aus dem Rennen. Dass für sie bis zum Finale diesmal nur ein Match über drei Sätze ging, sollte sich dann endlich bezahlt machen. Gegen die an Position eins gesetzte Alexandra Cadantu, der sie zwei Wochen zuvor noch im Halbfinale deutlich mit 3:6, 1:6 unterlegen ge-

wesen war, spielte Kölzer groß auf und bezwang die immerhin auf Weltranglisten-Platz 261 geführte Rumänin mit 6:3, 1:6, 6:2. Zum Vergleich: Kölzer steht aktuell auf WTA-Rang 550.

So gut es für die Betzdorferin auf Kreta bis dahin läuft, angebahnt hatte sich dieser Höhenflug eher nicht. Denn bei Turnieren der gleichen Kategorie, von denen Kölzer vor ihrem Aufenthalt auf Kreta eines in Tschechien und zwei weitere in Porto bestritt, war jeweils schon frühzeitig Schluss gewesen. Zwar habe sie dort auch gegen starke Gegnerinnen gespielt, doch auch die Felder der Turnierserie in Heraklion sind durchaus stark besetzt. Dass es dort dennoch weitaus besser für Kölzer läuft, zeigt, wie schnelllebig es im Tennis-Zirkus zugeht.

Dessen wird sich die 29-Jährige nach lehrreichen Jahren auf der Tour längst bewusst sein. Da passt es ins Bild, dass sie an jenem Nachmittag gegen 15.30 Uhr deutscher Zeit eher sachlich von ihrem bisher größten Erfolg berichtet, als freudig drauflos zu erzählen – obwohl sie kurz nach ihrem souveränen Zwei-Satz-Sieg, mit dem sie in das vierte Turnier in Heraklion gestartet ist, durchaus dafür in Stimmung sein könnte. Doch der Fokus galt da sicherlich schon dem Zweitrounden-Match am nächsten Morgen. Auch das gewann Kölzer am Donnerstag glatt in zwei Durchgängen. Ob der Betzdorferin nach ihrem großen Triumph gleich der nächste gelingt? Die Form scheint jedenfalls zu stimmen.

Andreas Hundhammer



Gemeinsam mit Caio Claudino, einem ihrer Trainer an der „Alexander Waske Tennis-University“, präsentiert Romy Kölzer ihre bisher größte „Errungenschaft“. Foto: privat